

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,25 Mk. ohne Frangierlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Fortsetzungszeile 25 Pfg.
Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Humberg, Glisenhütte.

Telegraphische Buchdruckerei Nassau-Lahn.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr 38

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 1. April 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg.

Die preussische Landesversammlung.

Berlin, 25. März.

Am Ministertisch: Hirsch, Heine, Fischbeck, Dr. Südekum, Hantsch, Defer u. a.
Präsident Leinert: Auf Grund des § 3 der vorläufigen Verfassung berufe ich zum Ministertag die bisherigen Inhaber des Amtes, Hirsch, ebenso Hantsch zum Unterrichtsminister, Dr. Südekum zum Finanzminister, Fischbeck zum Handelsminister, Braun als Landwirtschaftsminister, Reinhardt zum Kriegsminister, den bisherigen Justizminister Heine berufe ich zum Minister des Innern, den Geh. Justizrat Dr. am Jahn zum Justizminister, den Generalsekretär Stegemoß zum Minister für Volkswohlfahrt. Polizeipräsident Ernst Scheide als Minister aus. Der bisherige Verkehrsminister Hoff tritt in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der bisherige Direktor der Oberpostdirektion Defer aus Stettin. Damit ist die erste parlamentarische Regierung Preußens gebildet worden.

Es erfolgt die Einbringung des Notetats. Der Notetat wird dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Es folgen förmliche Anfragen.

Die von allen Seiten eingebrachte Entschiedenheit gegen die Lossetzung von Teilen Oberschlesiens, Posen, West- und Ostpreußens und gegen ihre Eingliederung in Polen, sowie gegen die beabsichtigte Landung polnischer Truppen in Danzig wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Förmliche Anfragen. Vespierung der heutigen Erklärung der Regierung.

Berlin, 26. März.

Am Ministertisch: Hirsch, Südekum. Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst eine ganze Reihe von

Anfragen, eine demokratische über die Vergewaltigung des parteipolitisch neutralen Allgemeinen Eisenbahnerverbandes in Graudenz, Anfragen des Zentrums über die Ausraubung der Reichsbanknebenstelle in Enskirchen und den polizeilichen Schutz im besetzten Gebiet, ferner über die Notlage der Akademiker, eine Anfrage der Deutschen Volkspartei über die Preise der Lebensmittel und anderer Bedarfsgegenstände und endlich eine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei über den französischen Unterricht in den Volksschulen in den besetzten Gebieten.

Alle diese Anfragen will die Regierung zu einem mit dem Präsidium noch näher zu vereinbarenden Zeitpunkt beantworten.

Die Programmdebatte.

Das Haus tritt nunmehr in die Vespierung der vom Staatsministerium gestern abgegebenen Erklärungen ein.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung, förmliche Anfragen und Anträge. Schluss 7 Uhr.

Berlin, 27. März 1919.

Am Ministertisch: Hirsch, Defer, Braun, Südekum.

Abgeordneter Hofmann (U.S.) brachte einen Antrag ein, den 1. Mai und den 9. November zu Nationalfeiertagen zu erklären.

Darauf wird die Vespierung der Erklärung des Staatsministeriums vom 23. März fortgesetzt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Notetat, Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berlin, 28. März.

Am Ministertisch: Hirsch, Südekum. Vizepräsident Dr. Frenzel eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Eine förmliche Anfrage der Abgeordneten Adolf Hofmann (U.S.) und Genossen, warum die Provinziallandtage noch nicht aufgelöst seien, sowie eine weitere förmliche Anfrage des Abgeordneten Tewe (Str.) über die Kommunalisierung des Lebensmittelhandels wird der Finanzminister Südekum nach Vereinbarung mit dem Präsidenten später beantworten.

Hierauf werden die vom Geschäftsausschuss über das

Wahlprüfungsverfahren

vorgelegten Vorurteilen ohne Debatte angenommen.

Das Gesetz betreffend die Umlegung von Grundstücken in Köln

wird in dritter Beratung angenommen und verabschiedet.

Es folgt die zweite Lesung des Notetats.

Der Notetat wird in zweiter und dritter Lesung angenommen und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Hierauf wird die Vespierung der Ministererklärung vom 25. März fortgesetzt.

Ein Schlussantrag wird angenommen.

Abg. Adolf Hofmann (U.S.) erklärte persönlich, der Minister Heine sei noch derselbe schnodderige Antisemit wie früher. (Ordnungsruf.)

Damit ist die Aussprache über die Erklärung der Regierung erledigt. Auf der Tagesordnung stehen dann die

landwirtschaftlichen Anträge.

Hierauf wird die Weiterberatung nach einer Geschäftsordnungsdebatte, aus der hervorgeht, daß das Haus am Samstagabend spätestens in Berlin gehen will, auf Samstag vormittag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 29. März.

Am Ministertisch: Hirsch, Südekum, Heine, Braun, Reichsernährungsminister Schmidt.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Die Vespierung der Anträge auf Hebung der Landwirtschaft,

Verbesserung der Volksernährung wird fortgesetzt.

Sämtliche Anträge über die Ernährungsfrage und die Landwirtschaftsfragen werden einem Ausschuss von 27 Mitgliedern überwiesen. Die Denkschrift über das Stedlungswesen und ein Antrag im gleichen Sinne gehen an einen besonderen Ausschuss von 27 Mitgliedern.

Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik, allen Frauen der minderbemittelten Bevölkerung eine Wochenhilfe zu gewähren und die Krankenversicherung auf die Familien der Versicherten auszudehnen, wird angenommen, ebenso ein Antrag zur vorläufigen Regelung des Gemeindefinanzrechts in Schlesien-Hallein.

Auf der Tagesordnung stehen noch etwa 50 Anträge der verschiedensten Art. Nach der Vereinbarung im Kleinsten Ausschuss sollen diejenigen Anträge, zu denen keine Wortmeldungen vorliegen, den Ausschüssen überwiesen werden. Die Unabhängigen Sozialdemokraten haben daraufhin zu sämtlichen Anträgen Redner angemeldet. Es entspinnt sich eine erregte Geschäftsordnungsdebatte. Das Vorgehen der Unabhängigen verhindert die schleunigste Ueberweisung der Beamten-, Handwerks-, Mittelstandsanträge und vieler anderer Anträge an den Ausschuss.

Da das Haus nach dieser Ueberweisung sich bis zu Ostern vertagen wollte, aber eine Beratung der Anträge erst stattfinden muß, würden die Anträge wochenlang liegen bleiben.

Dr. v. Krause (Deutsche Volkspartei) unterstützt die vom Abgeordneten Hofmann im Hinblick auf die Anträge der Unabhängigen erhobene Forderung vor Ostern noch eine weitere Sitzung abzuhalten, auch für die übrigen Anträge.

Das Haus stimmt zu und billigt den Vorschlag des Präsidenten Leinert, am 10. April 2 Uhr in die Beratung aller Anträge einzutreten.

Schluss 3 Uhr.

Bevorstehender Rücktritt des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

Kassel, 29. März. In der Sitzung des Kommunalverbandes in Kassel teilte der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, von Zott zu Solz, vormaliger Kultusminister, mit, daß er demnächst von seinem Amte zurücktreten werde.

Die Ausfuhr ausländischer Wertpapiere verboten.

Berlin, 28. März. Die „Deutsche Woge“

berichtet, daß sich das bis zum 31. Mai verlängerte Verbot der Ausfuhr ausländischer Wertpapiere aus Deutschland auch auf Zinscheine und Zinsanteilscheine, die noch nicht fällig sind, erstreckt.

Das Gehalt des Reichspräsidenten.

Weimar, 28. März. Der Haushaltsausschuss der Nationalversammlung warf für den Reichspräsidenten ein Jahresgehalt von 100 000 Mark aus, die bisher der Reichskanzler bezogen hat. Für die sachlichen Ausgaben des Präsidenten wurden vorläufig 500 000 Mark festgesetzt.

Arbeitspause.

Weimar, 28. März. Die Nationalversammlung wird sich morgen auf 8—10 Tage vertagen, um dem Verfassungsausschuss wieder die nötige Zeit für seine Arbeit zu geben.

Die Einschiffung in Le Havre.

Thorn, 28. März. Aus Warschau wird gemeldet: Nach einer Havasnote aus Paris beschloß der Jahnerrat, Deutschland zur Zustimmung der Landung der Haller-Armee in Danzig zu veranlassen. Die polnische Armee werde Ende März in Le Havre eingeschifft werden.

Polnisches Bündnis mit der Entente.

Warschau, 28. März. In der gestrigen Sitzung des Landtages sprachen sich die Vertreter der großen politischen Gruppen übereinstimmend für den Antrag auf ein Bündnis mit den Ententemächten aus.

General Mangin nach Ungarn?

Genf, 29. März. Nach Havas erfahren die Zeitungen, daß General Mangin von Mainz mit einer Mission in Ungarn betraut werden soll. (Cobl. Ztg.)

Amerikanisches Weizenmehl in Hamburg.

Berlin, 29. März. Das zweite amerikanische Lebensmittelschiff „Lake Tulka“ ist gestern vormittag im Hafen von Hamburg eingetroffen. Es hat u. a. 26 000 Tonnen Weizenmehl geladen.

Der Spartakus gewinnt weiter Boden.

Dortmund, 29. März. In der Arbeiterbewegung beginnt hier die extreme Richtung an Boden zu gewinnen. In einer von den Mehrheitssozialisten einberufenen Volksversammlung wollte Redakteur Latner-Berlin gegen den Bolschewismus sprechen, kam aber nicht zu Worte, sondern mußte mit seinem kleinen Anhang den Saal verlassen. Nach der Rede eines Spartakisten wurde in einer Entschiedenheit die bekannten extremen Forderungen gestellt: Sturz der jetzigen Regierung, Entlassung der Bourgeoisie, Bewaffnung des Proletariats, Neuwahl des hiesigen A- und S-Rates usw.

Die Arbeiterräte.

Weimar, 26. März. Im Verfassungsausschuss erklärte Reichsminister Dr. Preuß, daß die Vorlage über die Einsetzung der Arbeiterräte in die Verfassung noch nicht festgesetzt, aber jedenfalls nicht beabsichtigt sei, den Arbeiterräten eine Vertretung im Reichsrat zu geben.

Forderungen des deutschen evangelischen Kirchenausschusses.

Weimar, 25. März. Zu den Verfassungsausschuss, die das deutsche Volk mit am tiefsten bewegt, gehört die künftige Regelung seiner religiösen und kirchlichen Grundrechte. Um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß in dieser Hinsicht innerhalb der deutschen evangelischen Landeskirchen völlige Einmütigkeit besteht, hat sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss veranlaßt gesehen, nachstehende sieben Forderungen der Nationalversammlung zur Kenntnis zu unterbreiten:

1. Die Anerkennung der bestehenden Lan-

deskirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechtes;

2. Anerkennung der Sonn- und Feiertage, Schutz der Gotteshäuser und gottesdienstlichen Einrichtungen, sowie die Anerkennung der Amtseinführung ihrer Geistlichen;

3. Anerkennung des Rechtes der Landeskirchen, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten;

4. Sicherung des Vermögensbestandes der Landeskirchen und des Rechtes zum Vermögenserwerb, das Recht der Besteuerung ihrer Mitglieder und die Anerkennung, daß grundsätzlich die bisher gemährleisteten Staatszuschüsse nur gegen volle Entschädigung und nur im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden geleistet werden dürfen;

5. Das ausdrückliche verfassungsmäßige Anerkennungsrecht der Landeskirchen, sich untereinander zu einem öffentlichen Verbandszusammenschließen;

6. Wahrung der geschichtlich begründeten Rechte der bestehenden Kirche und der Seelsorge für die Wehrmacht und in den öffentlichen Anstalten, der Arbeit der theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen;

7. Aufrechterhaltung des christlichen Charakters unserer Volksschulen.

Torfkohlen mit hohem Heizwert

In Anbetracht der großen Kohlenknappheit begegnet jedes Mittel, Material von hohem Heizwert zu gewinnen, besonderem Interesse. Ein Feuerungsmaterial, das bisher bei uns in nicht allzu großem Umfange verwendet wurde, ist der Torf. Die Gründe für seine beschränkte Anwendung lagen wohl auch in dem geringen Heizwert. Wie die „Weltwirtschaftszeitung“ berichtet, ist es nun gelungen, minderwertigen Torf zu hochwertiger Torfkohle zu verarbeiten. Das Verfahren kommt bei der Verhüttung Braunkohlengestein zur Anwendung und besteht darin, daß Torf in eisernen Behältern auf 250 Grad Reaumur solange erhitzt wird, bis sich an den am oberen Behälterende angebrachten Hähnen kein Wasserdampf mehr zeigt. Es werden nunmehr die Hähne geschlossen und der Torf dann noch durch 10 Stunden einer Erhitzung ausgesetzt. Das auf diesem Wege erzielte Produkt enthält dann 65% Kohlenstoff, 16% Sauerstoff, 6% Wasserstoff, 4% Asche und 5% Nische. Die aus dem minderwertigen Torf erzielte hochwertige Torfkohle soll einen Heizwert von 6500 Wärmeinheiten besitzen und kommt, freilich im beschränkten Umfange, als immerhin vollwertiger Ersatz für Kohle, mit der man jetzt so äußerst sparsam umgehen muß, recht ernsthaft in Betracht.

In bösem Schein.

Reinhold Roman von Heinrich Lee.

27.) (als Fortsetzung.)

10.

In der Rosenauischen Fabrik ging alles den gewohnten Gang, nur daß eine neue Kraft an die Spitze getreten war — Rudolf. Als dieser Wechsel bekannt wurde, entstand unter allen Freunden der Firma natürlich die Frage, ob ein so junger Mensch einen Mann wie Hoffeld würde ersetzen können. Glänzend wurde diese Beforgnis widerlegt.

Nicht nur, daß die alte Firma auf ihrer vollen Höhe blieb und in jeder Beziehung von dem neuen ruhigen Geist, der in sie gekommen war, ein vorzügliches Zeugnis gab — auch die Arbeiter und Angestellten hatten an dem Wechsel ihre Freude. Sie atmeten auf, als ob eine Last von ihnen genommen war.

„Ja, unser junger Herr!“ sagte Schmiedeknecht mit von ihm — die Fähigkeit hat er von ihm (womit Hoffeld gemeint war), aber das gute Herz hat er vom alten Herrn. Einen Besseren brauchen wir uns nicht zu wünschen.“

Nach dem Ablauf seines Urlaubs war Rudolf für einige Tage nach F. zurückgekehrt, um von Herrn Hübner seine Entlassung zu erbitten. Er legte dem trotz seiner Trockenheit jetzt von ihm so sehr verehrten Manne aus, daß er die künftige Regelung seiner religiösen und kirchlichen Grundrechte. Um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß in dieser Hinsicht innerhalb der deutschen evangelischen Landeskirchen völlige Einmütigkeit besteht, hat sich der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss veranlaßt gesehen, nachstehende sieben Forderungen der Nationalversammlung zur Kenntnis zu unterbreiten:

ke kein Wort. Umso berebter sprachen ihre blauen verhäuteten Wangen und ihre von heimlichen Tränen geröteten Augen.

„Liebe Ellen, ich wünsche Ihnen, daß Sie recht glücklich werden, sagte er innigen Herzens zu ihr. — „Ich Ihnen auch,“ erwiderte sie leise und sie drückten sich zum letztenmal die Hand.

So trat er denn wieder in seine alte Umgebung zurück — und doch, wie neu war sie für ihn. War sie doch so anders geworden, war er doch selbst ein so anderer geworden. Eigentümlich war sein Verhältnis zu Renate. Wie zu einem Nebenbilde sah er zu ihr auf. Er wußte ja, daß er nie wieder gut machen konnte, was er durch sein früheres Leben an ihr gesündigt hatte. Seine ganze Zukunft sollte von dieser Buße erfüllt sein — von der Arbeit für sie! Was er tat, was er schaffte — er sagte sich davon: Es geschieht für sie! So war ihm die Arbeit zu einem hohen Glück geworden. Er wünschte sich von seinem Leben nichts mehr.

Auch auf Renate hatte die Wandlung der Dinge einen heftigen Einfluß ausgeübt. Ihr Gesicht färbte sich wieder mit der Röte der Gesundheit und manchmal huschte sogar, wie schon seit Jahren nicht mehr, ein Schimmer gleich einem Sonnenstrahl darüber. Auch ihr Klavierspiel hatte sie wieder aufgenommen. Wie ein Erwachen nach langer Winterstarre, wie ein Gang der Befreiung aus dunklen Kerker rauschte es unter ihren Händen dahin — und wie einst Hoffeld, so hörte es jetzt Rudolf beglückt von ihrer Nähe, über sich. Gleich seinem Vorgänger hatte auch er das verlassene Zimmer bezogen und es zu seiner Arbeitsstätte gemacht.

Von sämtlichen Wesen in dem Rosenauischen Hause war es nur Tante Pinchen, die an der Veränderung keinen Gefallen fand.

Es war an einem der letzten Septembertage und Rudolf befand sich gerade auf einer Geschäftsreise nach Sachsen, als vor der Rosenauischen Fabrik ein fremder, ansehender soeben mit der Bahn angekommener Herr vorfuhr. Schmeldebecke öffnete den Schlag. Der Fremde wünschte Herrn Hoffmann zu sprechen, und als er zu seinem Verdruss erfuhr, daß sich dieser auf Reisen befand, überlegte er sich seine Sache eine Weile und fragte dann nach Fräulein Rosenau. Renate, obwohl über seine Karte, die ihr gebracht wurde, etwas verwundert, empfing ihn und die Unterredung, die der Herr mit ihr hatte, dauerte eine ziemlich geraume Zeit. Dann stieg er wieder in seinen Wagen und fuhr davon.

Zwei Tage später kehrte Rudolf von seiner Reise zurück: „Ich habe dir etwas auszurichten,“ sagte Renate zu ihm, „es ist jemand hier gewesen, der dich zu sprechen wünschte.“ Sie schien ihm bedrückt, bekümmert, wenn sie sich auch sichtlich Mühe gab, es vor ihm zu verbergen. Er fragte, wer dieser jemand sei.

„Herr Hübner!“ — Herr Hübner? Was wollte der von ihm? — „Du hast mir damals nicht alles gesagt,“ brachte sie hervor — „Herr Hübner hat eine Tochter.“ — „Es ist wahr, Renate. Aber wie konnte ich denken, daß dich das Mädchen jemals interessieren würde?“

Sie schlug die Augen vor ihm nieder. „Sie hat dich lieb gewonnen. Sie verzehrt sich nach dir. Deshalb ist Herr Hübner hier gekommen. Er vermählt dich ohnehin so sehr. Er will dich zu seinem Schwiegersohn, du sollst sein Geschäftsteilnehmer und sein Erbe werden. Er wartet auf deine sofortige Antwort.“

Sie sagte es mit Gleichmut und Ruhe, aber man sah auch, was für Anstrengung es sie kostete. Merkwürdig — die Nachricht machte keinen besonderen Eindruck auf ihn, höchstens fühlte er eine gewisse Rührung und die galt Ellen.

„Ich werde an sie noch heute schreiben,“ sagte er. — „Du nimmst kein Anerbieten natürlich an?“ — „Nein. Ellen ist ein herziges Mädchen. Aber ich liebe sie ja nicht. Sie ist noch sehr jung, sie wird mich vergessen lernen, ein anderer wird sie einst glücklich machen.“

Ein dunkle Glut zog über ihr Gesicht. Aber Herr Hübner ist reich,“ antwortete sie stockend — „so denke doch an dein eigenes Glück.“

„Mein Glück, Renate, ist dir zu dienen, für dich zu arbeiten. Wenn dir an meinem Glück gelegen ist, laß mich bei dir, bis an den Tod!“

Sie ersuchte nicht mehr, ihn zu einem andern Glück zu drängen. Und dennoch es schwebte noch immer ein unheimlicher Schatten über dem roten Hause. Das blutige Rätsel blieb ungelöst.

Einige Tage nach jener Unterredung mit Renate sah Rudolf in gewohnter Weise in seinem Arbeitszimmer. Der breite große Tisch vor ihm war mit Papieren bedeckt. Auf dem Fabrikhof draußen brütete eine verspätete heiße Oktobersonne — es war draußen nahezu Mittag — und warf ihre Strahlen durch das Fenster, wie an dem Tage, an dem Herr Rosenau sein Leben hatte lassen müssen. Rudolf war mit einer Zeichnung beschäftigt, einem Linien-Durchschnitt für ein neues Instrument, das die Universitäts-Sternwarte bestellt hatte. Jetzt glitten die Sonnenstrahlen auf das Papier vor ihm und er stand auf, um am Fenster den Vorhang zuzuziehen. Dabei nahm er einen merkwürdigen Geruch wahr, der dicht vor ihm auf dem Tisch aufstieg —

Wenige Sekunden später stürzte er hastig aus dem Zimmer und zu Renates Wohnung hinauf.

„Renate!“ rief er — „Renate!“ Aber sie war ausgefahren, nur Tante Pinchen war zu Hause. Als sie sah, wie aufgeregt er war, vergaß sie ihren Vorfall, niemals ein über-

flüssiges Wort an diesen jungen Mann richten zu wollen und sie fragte, was denn geschehen sei.

Aber Rudolf hatte keine Antwort für sie. Hastig befahl er anzupacken und bald darauf rollte der Wagen mit ihm nach der Stadt — nach dem Amtsgerichtsgebäude. Auf dem Wege kam der Wagen an einem Waffengeschäft vorbei, dem einzigen in der Stadt. Rudolf ließ halten, trat in den Laden, verlangte dort Büchsenpulver und eine gewisse Sorte Pistolenkugeln von einem alten großen Kaliber und eine Viertelstunde später stand er vor dem Amtsrichter.

„Herr Amtsrichter,“ sprach er — ich habe den Mörder Herrn Rosenau entdeckt!“

Amtsrichter Braunsfeld sprang von seinem Stuhl auf. „Reden Sie! rief er. Nicht hier. Ich muß Sie bitten, daß Sie sich selbst an Ort und Stelle überzeugen. Auch ist es notwendig, daß die in Ihrer Verwahrung befindliche Pistole, mit der Herr Rosenau getötet worden ist, dazu mitgenommen wird. Unten steht mein Wagen.“

Rudolf brachte das alles so dringend vor, daß der Amtsrichter auf seinen weiteren Formalitäten bestand und ihm unter Mitnahme des genannten Corpus delicti, das er nur aus dem Schrank herauszunehmen hatte, folgte.

Auf der Rückfahrt schlug es von den Türmen der Stadt zwölf und als der Wagen hielt, lag die Fabrik wieder in der gewohnten Mittagspause da.

Rudolf führte seinen Begleiter in sein Zimmer.

Mehr als ein ganzes Jahr war nun seit jenem Tage vergangen, als es der Amtsrichter in Augenschein genommen hatte. Wie er nun sah, war alles darin noch unverändert. Quer mit dem mit Papieren überdeckten Tisch fiel ein breiter Sonnenstreif. Er fiel durch einen in einem Holzrahmen befindliche und vor dem Fenster unter den anderen Mustern aufgestellte geschlossene große gläserne Linse, wie sie für astronomische Fernrohre gebraucht werden. Auf dem Tische war, wenn man sich darauf umfah, ein großes weißes aber an der einen Seite schwarz angeflecktes Stück Vöschpapier zu sehen. Rudolf nahm es zur Hand und zeigte es dem Amtsrichter. Dieses Stück Vöschpapier war es, was ihm dem Mörder verraten hatte. Die dem Tische in nächster Nähe stehende große Linse mit dem Holzrahmen hatte unter dem Einflusse der durch sie hindurch gehenden Sonnenstrahlen auf das Vöschpapier ganz einfach wie ein ungeheures Brennglas gewirkt. Das Vöschpapier fing an zu glimmen — es hatte eben eine Selbstentzündung stattgefunden. Eine Selbstentzündung!

„Wie — und Sie meinen —“ fuhr der Amtsrichter auf. — „Es kommt nur auf die Probe an,“ entgegnete Rudolf.

Er bat um die Waffe, schüttelte vorn durch den Lauf das Pulver hinein, schob die Kugel nach, setzte das Büchsenhüchsen auf und spannte den Hahn. Dann legte er die Waffe in der Lage, in der sie damals von der Untersuchungskommission aufgefunden worden war auf den Tisch, so daß der Sonnenstreifen darauf fiel.

Eine Minute später dröhnte durchs Zimmer ein Knall.

In dem dicht neben dem Sofa — auf der dem Fenster gegenüberliegenden Seite — stehenden Nachelosen sah man ein Loch. Weiße Fontänen spritzten noch daraus hervor. Mitten darin steckte die Kugel. Eine horizontale Linie von diesem Loch führte bis zu der Sophalehne auf der Herrn Rosenau Kopf gelegen hatte. Der Hahn an der Pistole aber stand ebenso gespannt wie zuvor.

Gleich nach dem Knall hatte sich die Tür geöffnet. Renate stand auf der Schwelle, der Schreck schüttelte sie noch. Eben war sie heimgekehrt und gerade passierte sie den Korridor — da vernahm sie den Schuß. Auch Tante Pinchen und Anna kamen jetzt entsetzt herbeigestürzt — aber der Herr Amtsrichter, den sie mit Verwunderung erblickten, erklärte ihnen, was der Schuß zu bedeuten gehabt hatte. Das Rätsel von Herrn Rosenaus Tode war gelöst. Der Mörder war kein Mensch gewesen — es war ein bißchen Glas — die große Linse, die am Fenster stand. Hätte Herr Rosenau damals in jener Mittagsstunde, bevor er sich zum Schlafe niederlegte, den Fenstervorhang ordentlich geschlossen — er lebte vermutlich noch heute.

Ueber den Friedhof, der draußen vor der Stadt lag, leuchtete mit mildem Glanz die Abendsonne.

An einem freundlich mit Blumen und Epheu und an einem schönen weißen Stein geschmückten Hügel standen Rudolf und Renate. Jetzt erst konnten sie um den dahingegangenen Vater trauern, ohne daß sich in ihre Trauer die qualende Frage nach seinem Ende mischte. Auf dem Gra-

be, aus dem dunkeln Grund des Todes blühten frohe Rosen.

Der Friedhofswächter kam und klapperte, da das Tor geschlossen wurde, mit den Schlüssel.

„Renate, wir müssen gehen!“ sagte Rudolf. Der stille warme Herbstabend wob um sie. Sie stiegen eine Anhöhe hinauf. In traulichem Frieden lag zu ihren Füßen die alte Stadt. In den Stoppelfeldern zirkelte die Heimchen und am Waldebrande flatterte ein Vogel auf.

„Glaubst du mir jetzt, Renate, daß ich dich nur liebe — dich allein?“ kam es über seine Lippen und alle seine stolzen Vorsätze waren nun vergessen. — „Ja,“ flüsterte sie voll Seligkeit. Er zog sie an sich und sie küßten sich wie einst als Kinder — nun ein verlobtes Paar.

Ende.

Von Nah und Fern.

An unsere Leser!

Für die Zukunft geben wir den Nassauer Anzeiger erst am Morgen des Erscheinungstages aus. Ineratte und Einsendungen bitten wir deshalb Montags, Mittwochs und Freitags bis nachmittags 1 Uhr uns zuzusenden zu wollen.

Geschäftsstelle des Nassauer Anzeiger.

• • Nassau, 31. März. Starkes Schneetreiben leitete den gestrigen Sonntag ein und hielt fast den ganzen Tag an. Der Schnee fiel so dicht und in Massen, daß die ganze Landschaft in eine tiefe Winterlandschaft verwandelt wurde. In der Nacht trat noch starker Frost hinzu. Hoffentlich hat der Frost, durch die dicke Schneedecke verhindert, den Winterkälten keinen Schaden getan. Die schon in der Blüte weit vorgeschrittenen Obstbäume haben Schaden erlitten.

Nassau, 30. März. Laut Anordnung des Landratsamts ist der Tierarzt Herr Dr. Hartmann in Nassau zum Ergänzungsfeldschauer in den Schaubezirken Singhofen 1 und 2, sowie in den Gemeinden Schweißhausen (Schaubezirk Becheln) und Dornholzhausen ernannt worden.

Nassau, 30. März. Die Jahresversammlung des Evang. Kirchenchores, welche am 28. März im Vereinslokal der „Königsbacher Brauerei“ stattfand, erfreute sich eines starken Besuchs. Sie wurde von dem 2. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gärtnereibesitzer Jherott, in Vertretung des 1. Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Moser, geleitet. In seiner Begrüßung betonte der Leiter, daß es wünschenswert sei, alle Vereinsproben wären so zahlreich besucht als die Jahresversammlung. Aus dem Rechenschaftsbericht des Herrn Kassierers Hofmann sei folgendes hervorgehoben: Der Verein hat 55 aktive und 22 passive Mitglieder. Die Einnahme betrug 171,99 Mk., die Ausgabe 171,40 Mk. Zu der Rubendörfspeise trug der Verein 50 Mk. bei. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Herr Karl Philipp, demselben sei folgendes entnommen: Troßdem einige Mitglieder im Felde waren, konnte an allen Fest- und Feiertagen im Gottesdienst mitgewirkt werden. Außerdem brachte der Chor dem Schriftführer, Herrn Philipp, gelegentlich seiner silbernen Hochzeit u. d. dem Vereinspräsidenten, Herr Lehrer Jung, bei seinem 25jährigen Ortsjubiläum ein Ständchen. Bei der Einführung des zweiten Ortsgeistlichen Herr Pfarrer Dr. Fresenius, wirkte er im Gottesdienste mit, ebenfalls bei der Trauerfeier für den hier verstorbenen Generalsuperintendenten Herrn Dr. Ohly in der Kirche. In außer Erinnerung ist ein schöner Ausflug des Vereins über den Nassauer Berg, Maleiher, Rabenlay, Mühlbachthal. Bei dieser Gelegenheit wurde eine photographische Aufnahme von dem Chor gemacht. Von den Kriegsteilnehmern sind alle glücklich zurückgekehrt bis auf zwei, einer ist noch im Heeresdienst, einer längere Zeit in Gefangenschaft, hoffentlich ist die Zeit ihrer Heimkehr nicht mehr fern. Erwähnt sei noch, daß bei der Versammlung auch zwei französische Offiziere zugegen waren, die der Versammlung sich anschließen, den Gefangenen mit Interesse folgten.

Nassau, 31. März. Im Schaufenster von Fr. Unverzagt ist eine Tischdecke, handgezeichnet von Frau Radke, ausgestellt.

Nassau, 29. März. Die städtische Schuldeputation wählte an Stelle des nach Klein-Schwalbach versetzten Lehrers Rembler Herr Mackeprang, dem die Stelle von der Regierung auftragsweise übertragen war. Einstimmig erfolgte ebenfalls die Wahl des Oberlehrers Herrn Vogel, der vor einigen Jahren am hiesigen Schiller-Gymnasium wirkte, an die Reallehrerstelle. Fräulein Buchheim, die mehrere Jahre diese Stelle verwaltete, tritt in den Dienst der Volksschule. Herr Vogel tritt am 1. April seine Stelle an.

Post. Infolge der Demobilisierung des Heeres und der Marine sind die Portovergütungen für Frachtschiffen für alle Heeres- und Marineangehörigen im Inlande erloschen.

Nickelmünzen wieder im Verkehr. Der preussische Justizminister hat unterm 7. März 1919 eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach die Nickelmünzen zu 10 und 5 Pfennig seitens der Kassen nicht mehr zurückzubehalten sind, da die Gründe für die Einführung dieser Münzsorten nicht mehr bestehen. Die etwa angesammelten Bestände sind dem Verkehr wieder zuzulassen.

Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden hat die bisherige Kommission der Landwirtschaftskammer für das Arbeiterwesen zu einem Ausschusse erweitert. Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus einer gleichen Anzahl von Arbeitgeber und Arbeitnehmern, zu denen Vertreter der öffentlichen Arbeitsnachweise hinzugezogen sind.

Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung. Im Hinblick auf den Ostertermin besteht vielfach Unklarheit über die weitere Gestaltung des Berechtigungswesens an den höheren Lehranstalten und besonders über den Erwerb der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen Dienst. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nun in dieser Frage den folgenden Bescheid erteilt: „Es wird nicht beabsichtigt, zu Ostern schon Änderungen im Berechtigungswesen eintreten zu lassen. Hinsichtlich der Frage der weiteren Abhaltung der Kommissionsprüfungen behufs Nachweisung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nach dem 15. April 1919 wird empfohlen, sich an das Kriegsministerium zu wenden. Bis zum 15. April können die Prüfungen an den höheren Schulen abgelegt werden.“

Gewarnt wird vor dem wilden Handel mit Textilwaren aus Heeresbeständen. Als solche unrechtmäßigen Verkäufe sind ungültig und strafbar.

Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden hat die bisherige Kommission der Landwirtschaftskammer für das Arbeiterwesen zu einem Ausschusse erweitert. Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus einer gleichen Anzahl von Arbeitgeber und Arbeitnehmern, zu denen Vertreter der öffentlichen Arbeitsnachweise hinzugezogen sind.

Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung. Im Hinblick auf den Ostertermin besteht vielfach Unklarheit über die weitere Gestaltung des Berechtigungswesens an den höheren Lehranstalten und besonders über den Erwerb der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen Dienst. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nun in dieser Frage den folgenden Bescheid erteilt: „Es wird nicht beabsichtigt, zu Ostern schon Änderungen im Berechtigungswesen eintreten zu lassen. Hinsichtlich der Frage der weiteren Abhaltung der Kommissionsprüfungen behufs Nachweisung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nach dem 15. April 1919 wird empfohlen, sich an das Kriegsministerium zu wenden. Bis zum 15. April können die Prüfungen an den höheren Schulen abgelegt werden.“

Gewarnt wird vor dem wilden Handel mit Textilwaren aus Heeresbeständen. Als solche unrechtmäßigen Verkäufe sind ungültig und strafbar.

Alten unverheirateten Unteroffizier-Kapitulanten des Friedensstandes, wird nach einer Verordnung des Kriegsministeriums vom 5. d. Mts. eine einmalige außerordentliche Zuwendung von 150 Mk. gewährt, soweit sie nicht auf Grund des Erlasses vom 20. 12. 18 (A. B. Bl. S. 757) eine solche bereits erhalten haben. Stichtag für das Vorliegen der Voraussetzungen ist der 7. 1. 19. Empfangsberechtigt sind alle Unteroffiziere, die am Stichtag diesen Dienstgrad bekleidet und die entsprechende Abkürzung empfangen haben.

Für die Benutzung eines Schnellzuges werden vom 1. April an auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen in der dritten Klasse mindestens 5 Mk., in der zweiten Klasse mindestens 10 Mk., in der ersten Klasse mindestens 15 Mk. erhoben. Jetzt ist weiter dazu bestimmt worden, daß für Reisen, die nur auf einer Teilstrecke innerhalb der ersten Zone bis zu 75 Km. im Schnellzuge ausgeführt werden, zu zahlen ist, einmal der Personenzugabpreis für die ganze und dann der Unterschied zwischen dem Schnellzug-Mindestfahrpreis und dem Personenzugabpreis der Schnellzugstrecke.

Zur Verhütung von unberechtigten Mietsteigerungen ist ein neues Reichsgegesetz ergangen. Hiernach darf für Wohnungen, die seit im Juni 1917 vermietet waren, bei Vermietung an einen neuen Mieter kein höherer Zins als der bisherige, wie ihn der letzte Mieter bezahlt hat, entrichtet werden, wenn nicht das Mietlingsamt diesen höheren Zins genehmigt hat. Es sind hiernach in allen Fällen, wenn ein höherer Zins bezahlt werden soll, die Mietlingsämter anzurufen, denen die Entscheidung zusteht. Der Vermieter hat, wenn eine höhere Miete vereinbart werden soll, binnen einer Woche nach Abschluß des Mietvertrages dem Mietlingsamt die Sache vorzulegen. Es darf also auch keine beiderseitige freiwillige Vereinbarung über einen höheren Zins zugelassen werden. Zuwiderhandlungen ziehen sowohl für den Vermieter als den Mieter Bestrafung bis zu 10 000 Mark nach sich.

Parteitag. Der geschäftsführende Ausschuss der Deutschen demokratischen Partei hat beschlossen, den allgemeinen Parteitag der Deutschen demokratischen Partei vom 17. bis 19. Mai in Kassel stattfinden zu lassen. Der Provinzialparteitag der Provinz Hessen-Nassau wird voraussichtlich am 13. April in Gießen abgehalten werden.

Abbau der Zwangswirtschaft für Bier und Zucker. Gleichzeitig mit der Zwangswirtschaft für Bier, die unmittelbar bevorsteht, wird auch die Zwangsbewirtschaftung eines Teiles des Zuckers aufgehoben. Siedenden Zuckers des Zuckers sollen in der Zwangsbewirtschaftung bleiben, fünf Zwölftel dagegen für den freien Handel zugelassen werden. Um den üblichen Zucker zu verhindern, werden Höchstpreise für Zucker festgelegt werden. Um einen Anreiz zum stärkeren Anbau von Zuckerrüben auszuüben, sollen die Preise für Zuckerrüben eine Erhöhung erfahren. Auch die öffentliche Bewirtschaftung von Runkelrüben ist durch eine Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst aufgehoben worden.

Laurenburg, 28. März. Nach 11jähriger Pause besuchte gestern Frau Schlichtmeier Schmidt ihren Mann mit Drillingen (zwei Mädchen und einen Knaben). Mutter und Kinder sind wohl auf.

Holzappel, 27. März. Ein Opfer seines Berufes wurde der im blühenden Alter stehende Bergmann Biedricher aus Horhausen; er wurde vom Förderkorb erfasst und sofort getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder. Bei allen, die ihn kannten, erfreute er sich einer großen Beliebtheit.

Dies, 28. März. Herr Eichmeyer Reuß in Dies ist von seinem Amte als Verursacher der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge zurückgetreten. An seine Stelle ist der im Landratsamte beschäftigte Bürgermeister Herr Friedrich Weis aus Freudenberg getreten. Derselbe ist im Landratsamte, Zimmer Nr. 9, von vormittags 8 bis mittags 12 Uhr, für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu sprechen.

Goldne Worte.

Menschen, welche mich etwas angehen, wünsche ich Leiden, Verlassenheit, Krankheit — ich wünsche, daß ihnen die Marter des Mitleids gegen sich, daß ihnen das Elend des Trauens gegen sich, daß ihnen das Elend des Leidens gegen sich unbekannt bleibt; ich habe kein Mitleid mit ihnen, weil ich ihnen das einzige wünsche, was heute beweisen kann, daß einer Wert hat oder nicht: daß er Stand hält.

Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.

Anordnung.

Für den Bereich des Regierungsbezirks ordne ich auf Grund des § 5 Mieter-Schutzverordnung vom 23. September 1918 — G. S. S. 1141 — folgendes an:

1. a) Die Vermieter von Wohnräumen können ein Mietverhältnis rechtskräftig nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen, dies gilt insbesondere, wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt.

b) Ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis gilt als auf unbestimmte Zeit verlängert, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.

2. Das Einigungsamt kann bei der Entscheidung die Fortsetzung oder die Verlängerung des Mietverhältnisses niemals bis zur Dauer eines Jahres bestimmen. Wird die Fortsetzung oder die Verlängerung des Mietverhältnisses durch das Einigungsamt bestimmt, so kann es dem Mieter neue Verpflichtungen auferlegen, insbesondere den Mietzins erhöhen.

Besteht in einem Gemeindebezirk kein Einigungsamt, so sind die Amtsgerichte für die Entscheidungen aus vorstehender Anordnung zuständig (§ 11 Abs. 2 und § 8 M. Sch. V. vom 23. September 1918).

Der Regierungspräsident.

J. B.

Springorum.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

J. B. 225. Diez, 22. März 1919.

Bekanntmachung.

Herr Eichmeister Rensch in Diez ist von seinem Amte als Berufsberater der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zurückgetreten. An seine Stelle ist der im Landratsamt beschäftigte Bürogehilfe, Herr Friedrich Geis aus Friedendiez getreten. Derselbe ist während der Sprechstunden im Landratsamt, Zimmer Nr. 9, von vormittags 8—12 Uhr, für die Kriegshinterbliebenen zu sprechen.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, Vorstehendes weiter bekannt zu geben.

Der Kreisaußschuß

für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

T. on.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

J. Nr. II. 2275. Diez, den 19. März 1919.

Bekanntmachung.

Der Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling in Oeffenheim am Rhein wird vom 7. bis 9. April d. Js. in Nassau „Nassauer Hof“ (Remper) einen dreitägigen

Gemüsebaukursus

abhalten.

Die Kurse beginnen nachmittags um 2 Uhr. Die Teilnahme ist für jedermann (Männer, Frauen und Mädchen), auch aus anderen Gemeinden, kostenfrei. Anmeldungen sind an das Bürgermeisterei der Kursgemeinde zu richten.

Die Teilnehmer werden gebeten, Papier und Bleistift mitzubringen. Bei günstiger Witterung finden an einem Vormittage praktische Unterweisungen im Freien statt. Die Herren Bürgermeister der Kurzus- und Nachbargemeinden werden ersucht, eine zahlreiche Beteiligung herbeizuführen.

Der Landrat.

Thon.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Vehrplan

Für einen dreitägigen Gemüsebaukursus in Nassau vom 7.—9. April 1919 im Gasthause Nassauer Hof (Remper)

1. Tag:

Die Vorbereitungen für erfolgreichen Gemüsebau (Klima, Lage, Boden). Einstellung des Gemüsegartens, Bodenbearbeitung und Verbesserung, Düngung, Saatgut, Aussaat, Anzucht der Gemüsepflanzen, Auspflanzen, Fruchtfolge, Zwischenbau, Gießen und anderes.

2. Tag:

Die Kultur der Kohl-, Wurzel- und Spinatgewächse und der Hülsenfrüchte.

3. Tag:

Die Kultur der Salat-, Lauch- und Gurkengewächse, der Kürbiskräuter, Tomaten und des Rhabarbers. Die gefährlichsten Gemüseschädlinge und die Überwinterung der Gemüse in frischem Zustande.

Die Teilnahme an dem Lehrgange ist für Jedermann, auch aus anderen Gemeinden kostenfrei. Anmeldungen sind an das Bürgermeisterei der Kurzugemeinde zu richten. Die Vorträge finden täglich von nachmittags 2 Uhr statt. Die Teilnehmer werden gebeten, Papier und Bleistift mitzubringen. Bei günstigem Wetter finden an einem Vormittage praktische Unterweisungen im Freien statt.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

gez. A. Graignic,

Rittmeister.

Bekanntmachung.

Die neuen (roten) Personalausweise sind auf dem Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 1, zu beantragen unter Abgabe eines Lichtbildes und Vorlage des bisherigen Ausweises.

Die auf die Karte zu klebende Photographie muß die Person des Inhabers deutlich erkennen lassen, da sonst die Karten von der Militärbehörde als unbrauchbar zurückgewiesen werden.

Für die Personalausweise wird eine Gebühr von 40 Pfg. zur Deckung der Selbstkosten erhoben.

Ausständigung der roten Ausweise erfolgt nur gegen Rückgabe der bisherigen gelben Ausweise.

Nassau, den 21. März 1919.

Der Bürgermeister:

J. B. Der Beigeordnete:

Unverzagt.

Bekanntmachung.

Die am 27. d. Mts. im hiesigen Stadtwalde, Distrikt 9 Hoheloh abgehaltene Holzverkaufung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes findet Mittwoch, den 2. April, vormittags an Ort und Stelle statt.

Nassau, den 28. März 1919.

Der Magistrat:

J. B. Der Beigeordnete:

Unverzagt.

Bekanntmachung.

Alle Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Nassau innerhalb des mit dem 31. März abschließenden Rechnungsjahres wolle man möglichst sofort, spätestens bis 15. April, einreichen.

Nassau, den 26. März 1919.

Der Bürgermeister:

J. B. Der Beigeordnete:

Unverzagt.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Eier.

Auf Abschnitt 4 der Eierkarte wird bis einschl. Samstag, den 6. April bei der Sammelstelle J. W. Rahn ein Ei abgegeben.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Hauptstelle Diez:

Fernruf Nr. 228 Post-scheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 6336. Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 1926.

Sektion Bad Ems:

Fernruf Nr. 218, Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 3615.

Sektion Nassau:

Fernruf Nr. 7, Bankkonto Nass. Landesbank Nr. 3616.

Fortwährende Beiträge gegen die Krankenordnung veranlassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzuweisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung besonderer Beachtung empfohlen:

1. Ein Mitglied, das erkrankt, hat bei der Geschäftsstelle, zu der es gehört, dies anzuzeigen und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.

2. Auf der Kasse wird ein Krankenanmeldebchein ausgestellt, mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Fehlt es einen Arzt ohne diesen Schein zu Rat, so ist der Arzt berechtigt, Bezahlung zu verlangen. Ist es erwerbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmeldebkarte, die im Besitze der Herren Ärzte sind und von diesen ausgestellt werden, anzuzeigen.

3. Wegfähige Erkrankte haben den Arzt persönlich in der Sprechstunde aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen bis zur Vormittags-sprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dürfen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Ärzte aufsuchen und während der Behandlung den Arzt nicht wechseln.

4. Auswärtswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort anzuzeigen und weitere Bestimmungen des Vorstandes abzuwarten.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Matzat

für die vielen Kranzspenden, der Freiw. Feuerwehr für das letzte Ehrengelächel und Herrn Pfarrer Lic. Fresenius für seine tröstende Grabrede, allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Tilsit, Wiesbaden, 31. März 1919.

Fabrikräume

größere, zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unt. E. D. 5901 beförd. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Landwirtschaftliche Versammlung.

Am Sonntag, den 6. April 1919, nachmittags 3 Uhr,

findet in Rödorf im dortigen Gasthaus eine landwirtschaftliche Versammlung statt, in der Dr. Horn-Wiesbaden das Thema:

„Die neuen ländlichen Organisationen und ihre Zukunftsaufgaben, sowie die Aussichten für „Abbau der Zwangswirtschaft““ behandeln wird. Die landwirtschaftliche Bevölkerung beiderlei Geschlechts wird zum Besuch der Versammlung herzlich eingeladen.

Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

5. Brillen oder Bruchbänder können nur auf ärztliche Bescheinigung und vorherige Genehmigung der Kasse beschafft werden. Bei wiederholter Anschaffung des Bruchbandes ist das vorherige dem Arzt vorzuzeigen. Ebenso verhält es sich mit Stützmitteln wie Wein oder Milch.

6. Zur tunlichsten Vermeidung der besonders hohen Ausgaben für Arznei-Gläser und -Klappen sowie -Schachteln werden die Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese in sauberem Zustande der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben. Auch können solche auf der Kasse und beim Arbeitsgeber abgegeben werden.

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Krankenordnung, die sich die Mitglieder auf der Kasse beschaffen sollen. Der Vorstand möchte in der schweren Zeit Verstärkungen vermelden, steht sich aber dazu gezwungen, wenn die einzelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht befolgen.

Diez, den 24. März 1919.

Der Vorstand.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Kaufe jedes Quantum kleine Kartoffeln.

Sal. Hofmann, Nassau.

Ein Waggon

Dachziegel u. Bretter

eingetroffen.

Vaugeschäft Schrupp Ww.,

Nassau.

Alleinstehende, ältere Dame wünscht ständigen

Aufenthalt auf dem Lande

bei gebildeter Familie. Eigene Möbel für 2 Zimmer vorhanden. Gest. Angebote mit Mietpreis unter F. S. F. 182 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Bohne von jetzt ab bei Bäckermeister Breßler.

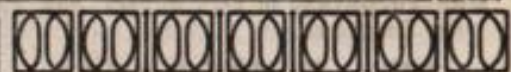
Frau Bach, Hebamme.

Maggi-Suppenwürze

in bekannter Güte zum Nachschälen,

Brühwürfel, Stück 5 Pfg., empfiehlt

J. W. Ruhn, Nassau.



Ab Dienstag, den 1. April wird mein früherer Vertreter Herr Dr. med. Noest mich für die Dauer meiner Abwesenheit vertreten.

Sprechstunden Wochentags:

Vormittags 8—10 Uhr

Nachmittags 2—3 Uhr.

Bestellungen für Besuche möglichst vormittags erbeten.

Dr. med. Abée.



Türk und Pabst's

Appetits-Paste zum Brotaufstrich.

Sehr nahrhaft, kräftig und feinschmeckend, in Tuben zu 95 Pfg. und 1.70 Mk.

Eingebickter Krabben-Extrakt

in Dosen zu 1.—Mk., für 40 Teller Suppe, zu haben bei

J. W. Ruhn, Nassau.

Rauchtabak

Sparer.

Sorgfältig zusammengestellter Rauchtabak.

Paket 85 Pfg.

A. B. Nr. 2.

Reiner Tabak. Paket 1.20 Mk.

Zu haben bei J. W. Ruhn, Nassau

Tannen-Abfallholz

gibt ab

Sägewerk Schrupp Ww., Nassau.

Knirps Rauchtabak

(Uebergangsmischung)

100 Gramm-Paket 1.50 Mark.

Urban-Smag

(Tabak-Mischware)

70 Gramm-Paket 1.50 Mark.

Für die Güte beider Mischungen bürgt der abgekannte, gute Ruf der Fabrik. Zu haben bei

J. W. Ruhn, Nassau.



Telegramme:
Buchdruckerei Nassau-Lahn.
Telefon: Amt-Nassau 24.

Buchdruckerei

Scheckkonto Nr. 1830
bei der Nassauischen Landesbank
Postschliessfach Nr. 5.

Heinrich Müller, Nassau-Lahn

Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck. — Modernes Schriftmaterial.

Druckarbeiten

für den Geschäfts-, Fabrik- und Hotelbetrieb, sowie für Behörden, Vereine usw. Massenanfertigung und Kunst- drucke. Durchschreibebücher perforiert zum abheben. Fertige Betriebs- und Lohnbücher, Visiten- und Verlobungskarten, Anhängesettel, Zigarrenbeutel, Weinetiketten.

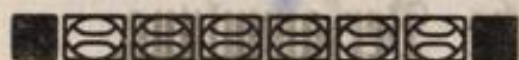
Klichees

Zu Originalpreisen

Besorgung amtlich. Bekanntmachungen und geschäftlicher Inserate für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

in Holzschnitt-, Zink- und Kupferätzung

nach Photographien, Malereien und Zeichnungen zu Reklamen und Empfehlungen, sowie zur Herstellung beruflich, u. gewerblicher Formulare: wie Adress- karten, Briefköpfe, Rechnungs- formulare, Preislisten u. anderem.

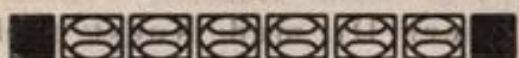


Stoffe

Neu eingetroffen!

Cheviot- und Phantasiestoffe für Jacken- kleider und Kostümstücke, auch für Konfir- mandenkleider und Anzüge geeignet, in prima Qualitäten, ferner Bettuchleinen, sowie Stoffe für Bettbe- züge und Kissenbezüge; Herrenhosen in prima Buxkin, in hellen und dunklen Farben. Knaben-Anzüge in allen Größen und gu- ten Qualitäten.

M. Goldschmidt,
Nassau.



Ein Klavier zu entleihen gesucht. An- gebote an die Geschäfts- stube des Nassauer Anzeigers.

Arbeitsnachweis Nassau.

Rathaus, Zimmer 4.

Gesucht: 1. Bürolehrling.

Für die uns aus Anlass unserer Vermählung zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

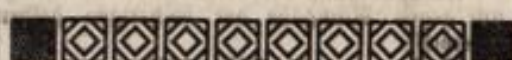
Heinrich Deitemayer u. Frau,
geb. Schrupp.

Scheuern, 31. März 1919.

Bäckerei
Conditorei

Café Hermani

Römerstr. 14



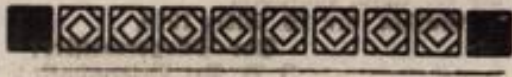
Für die Ofterfeste

offertiere ich

Haarbänder, 95 Pfg., 1,55 Mk., 1,95 Mk. und 3,00 Mk. per Meter. Vor- rat in allen Farben. Druckknöpfe per Dkd. 40 Pfg., Sternseide, Haarnadeln, Stednadeln, Perlmutternöpfe von 30 Pfg. an per Dkd., 3000 moderne Haarpfannen von 1,— bis 5,— per Stck., Haarpfeile, Hosennöpfe, Papier- spitzen, Reissnägeln.

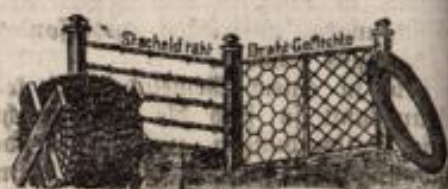
Veräume niemand zum Ofterfeste sich beim Einkauf von meiner Qualität und den billi- gen Preisen zu überzeugen.

Albert Rosenthal, Nassau.



Ausstopferei von Vögeln und Tieren, Gerben kleiner Felle.

Emsbach, Coblenz, Fischelstraße 30.



Drahtgewebe

J. W. Kuhn, Nassau.

Erda-Wachs-Glas- Wachs

Große Ausgiebigkeit, Dauerhafter Hochglanz, Vorrätig bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Ich bin unter Nr. 36 nunmehr an das Fernsprechnetz an- geschlossen.

Dr. Hartnack, prakt. Tierarzt
Nassau, Oberhoferstrasse 14.



Bieber



für Hemden, sowie Flanell für Blusen in schönen Mustern empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.